

Dokumentation der Landesgesundheitskonferenz Mecklenburg-Vorpommern

11. September 2017

Kurze Zusammenfassung

Dieses Jahr fand am 11. September die Landesgesundheitskonferenz Mecklenburg-Vorpommern im Bürgerhaus Güstrow statt. Die Veranstaltung wurde durch Herrn Wolfgang Schmülling, den Vorstandsvorsitzenden der Landesvereinigung für Gesundheitsförderung Mecklenburg-Vorpommern e.V., eröffnet. Anschließend folgten Grußworte durch den Minister für Wirtschaft, Arbeit und Gesundheit von Mecklenburg-Vorpommern, Herrn Harry Glawe, sowie die Verleihung des ersten Präventionspreises. Der Preis wurde in den Kategorien „Gesund Aufwachsen“, „Gesunde Lebensmittel“, „Gesund Älterwerden“ und dem „Sonderpreis für Kommunale Netzwerke“ aus 31 eingereichten Projekten im Vorfeld durch eine Jury ermittelt. Danach konnten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Konferenz die Podiumsdiskussion mitverfolgen. Es diskutierten Frau Kirsten Jüttner, Frau Isabelle Kaiser, Herr Dirk Scheer und Herr Wolfgang Schmülling zu dem Thema „Bedeutung der Gesundheitsförderung vor dem Hintergrund des Präventionsgesetzes in MV“. Nach einer Pause begann am frühen Nachmittag der zweite Teil der Veranstaltung. Dabei standen die Referate von Herrn Prof. Dr. Wolfgang Hoffmann, Herrn Werner Mall und Frau Dr. Cornelia Ruhnau zu verschiedenen Themen der Prävention und Gesundheitsförderung im Fokus. Durch das gesamte Veranstaltungsprogramm wurden die über einhundert Teilnehmerinnen und Teilnehmer durch Frau Dörthe Graner-Helmecke geführt.

Begrüßung durch Herrn Wolfgang Schmülling

Die Konferenz wurde durch Herrn Wolfgang Schmülling, den Vorstandsvorsitzenden der Landesvereinigung für Gesundheitsförderung Mecklenburg-Vorpommern e.V., eröffnet. Dabei hieß er alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer herzlich willkommen und äußerte sowohl seinen Dank über das Erscheinen wichtiger Vertreter des Gesundheitswesens als auch seine Freude auf Grund der hohen Anzahl der eingereichten Präventionsprojekte. Außerdem sieht er eine gute Kooperation mit den verschiedenen beteiligten Akteuren der Veranstaltung als gegeben an. Für die Zukunft bestehe die Möglichkeit, so Herr Schmülling, auf bestehende Strukturen aufzubauen. Wichtig sei weiterhin, das Fortbestehen einer guten Zusammenarbeit zu fördern und stetig zu erweitern, um die Prävention und Gesundheitsförderung in Mecklenburg-Vorpommern positiv zu gestalten.

Grußwort und Verleihung

Nach der Ausstellungsbesichtigung „Projekte guter Praxis“, richtete der Minister für Arbeit, Wirtschaft und Gesundheit Mecklenburg-Vorpommern, Herr Harry Glawe, einige Grußworte an die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Landesgesundheitskonferenz. Ebenso nahm er Bezug auf Themenfelder der Prävention und Gesundheitsförderung, in denen er Handlungsbedarf für die Zukunft sieht. Als wichtige Aufgabe bezeichnete der Minister dabei die Vernetzung von Akteuren, durch die weitere Fortschritte erarbeitet werden können. Bedeutend sei außerdem, die Verbesserung einer flächendeckenden Versorgung sowie der Ausbau bestehender Netzwerke für eine nachhaltige Nutzbarkeit. Für ihn gilt als Voraussetzung, dass die Akteure im Gesundheitsbereich auf eine gute Zusammenarbeit aufbauen und von gegenseitiger Wertschätzung profitieren. Die resultierenden Zukunftsziele für die Prävention und Gesundheitsförderung in Mecklenburg-Vorpommern seien die vergrößerte Reichweite von Projekten und Angeboten sowie die Gewinnung neuer Akteure und Partner. Seine Schlussworte richtete Herr Glawe mit Dank an die Projekvertreter.

Anschließend wurde der Präventionspreis in den Kategorien „Gesund Aufwachsen“, „Gesunde Lebensmittel“, „Gesund Älterwerden“ und dem „Sonderpreis kommunaler Netzwerke“ verliehen. Dotiert waren die Auszeichnungen jeweils mit einem Preisgeld von 1.500 Euro. Der Betrag wurde von dem vdek - Verband der Ersatzkassen e.V., den Krankenkassen IKK Nord und AOK Nordost, der Landesvertretung Mecklenburg-Vorpommern sowie der Ostseesparkasse Rostock gestiftet. Als Preisträger in der Kategorie „Gesund Aufwachsen“ konnte dieses Jahr die Integrative Kindertagesstätte „Buchenkopf“ aus Groß Lüsewitz ausgezeichnet werden. In der Kita wird seit 2014 das Projekt „Sonne für das Herzgewitter“ realisiert, wobei die Unterstützung von Kindern bei der Bearbeitung traumatischer Belastungen im Vordergrund steht. Somit überreichte Frau Kirsten Jüttner, die Leiterin der Landesvertretung des vdek e.V., die Preisträgerurkunde an die Kitaleiterin, Frau Valeska Jürß, und fand dabei lobende Worte für das Projekt der Kindertagesstätte. Folgend darauf wurde das Projekt „Ganzheitliches Betriebliches Gesundheitsmanagement im Handwerk M-V“ vom Verein GesundtutGut Mecklenburg-Vorpommern als Gewinner in der Kategorie „Gesunde Lebensmittel“ geehrt. Es wurde 2015 ins Leben gerufen und hat sich die Einführung eines Betrieblichen Gesundheitsmanagements als Teil der Betriebskultur in Handwerksbetrieben aus Mecklenburg-Vorpommern zum Ziel gesetzt. Die Auszeichnung wurde durch Frau Antje Bastian von der IKK Nord an Frau Marlies Händschke, der Geschäftsführerin des GesundtutGut Mecklenburg-Vorpommern e.V., übergeben. Frau Bastian beschrieb anerkennend, dass Dank des Projektes hervorragende Arbeit im Rahmen des Betrieblichen Gesundheitsmanagements geleistet werden konnte, wobei besonderes Augenmerk auf die Nachhaltigkeit im Konzept gelegt wurde. Der Präventionspreis in der Kategorie „Gesund Älterwerden“ wurde an die „Musterwohnung - Länger zu

Hause gut und sicher Leben“, einer Initiative der Volkssolidarität Landesverband Mecklenburg-Vorpommern, verliehen. Hauptbestandteil des Projektes ist eine in Schwerin gelegene Musterwohnung, welche seit 2017 zur kostenfreien Besichtigung zur Verfügung steht. Die Wohnung wurde seniorengerecht und barrierefrei ausgestattet und dient zum einen als Informationsmöglichkeit für Interessierte, zum anderen bietet sie einen sozialen Treffpunkt. Herr Werner Mall von der AOK Nordost lobte die Präventionsarbeit des Projektes im Bereich der Beratung und Digitalisierung. Als positiv bewertete er außerdem die Zusammenarbeit mit den anwohnenden Senioren und die gegebene Nachhaltigkeit im Konzept. Im Anschluss übergab er die Auszeichnung an Herrn Reinhold Sobottka, den stellvertretenden Landesvorsitzenden des Vereins Volkssolidarität Mecklenburg-Vorpommern. In der Kategorie „Sonderpreis kommunaler Netzwerke“ gewann die „Mobile Seniorenberatung“ des Landkreises Nordwestmecklenburg den diesjährigen Präventionspreis. Das Projekt engagiert sich auf kommunaler Ebene für die Optimierung der gesundheitlichen Versorgung, durch ein Beratungsangebot für Senioren. Dazu fährt eine Beraterin des Landkreises Nordwestmecklenburg, Frau Annemarie Schoodt, regelmäßig mit einem „Gesundheitsmobil“ zu festgelegten Tourstandorten. Vor Ort steht sie Interessierten beratend zur Seite und führt kleine medizinische Check-ups durch. Die Preisträgerurkunde wurde durch Herrn Schmülling an Frau Schoodt übergeben. Dabei bezeichnete er die Arbeit der Kommunen als wichtige Aufgabe präventive und gesundheitsfördernde Maßnahmen zu unterstützen. Besonders positiv sei bei der Vorgehensweise der „Mobilen Seniorenberatung“ die Unterstützung zur Selbsthilfe, die Niederschwelligkeit, die gute Organisation und die bestehende Nachhaltigkeit. Dokumentiert wurde die Verleihung des Präventionspreises unter anderem durch das NDR Fernsehen.

Podiumsdiskussion

Nach der Verleihung des Präventionspreises fanden sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Podiumsdiskussion Frau Kirsten Jüttner, Frau Isabelle Kaiser, Herr Dirk Scheer und Herr Wolfgang Schmülling zur Debatte ein. Diese stand unter dem Thema „Bedeutung der Gesundheitsförderung vor dem Hintergrund des Präventionsgesetzes in MV“. Moderiert wurde der Austausch durch Frau Dörthe Graner-Helmecke, einer freien Mitarbeiterin des NDRs. Zu Beginn äußerte Herr Schmülling, dass er die Einführung des Präventionsgesetzes als positiv bewerte. Für die Zukunft sei es wichtig, die Zusammenarbeit der Akteure zu verbessern, da besonders auf den unteren Ebenen bisher Handlungsspielräume offen geblieben sind. Nachfolgend stellte Frau Graner-Helmecke Mecklenburg-Vorpommern als ein Bundesland mit Interventionsbedarf heraus und richtete die Frage an Frau Jüttner, inwieweit sich die Krankenkassen in der Handlungsverantwortung sehen. Die Leiterin der Landesvertretung des vdek e.V. sieht vielfältige Handlungsmöglichkeiten für die Krankenkassen, wobei ein besonders frühzeitiger Ansatz von Präventions- und Gesundheitsförderndenmaßnahmen

notwendig und zu unterstützen ist. Dadurch sei es möglich, Menschen von Beginn an zu begleiten. Einen Nachteil sieht sie darin, dass das Präventionsgesetz vor allem die Krankenkassen in die Pflicht nimmt. Anschließend richtete sich die Moderatorin mit der Frage nach den Interventionsmöglichkeiten von Präventionsmaßnahmen im Kindes- und Jugendalter an Frau Kaiser, die als Referentin für Kinder- und Jugendhilfe sowie Bildung im Paritätischen Landesverband Mecklenburg-Vorpommern e.V. tätig ist. Gute Ergebnisse der Präventionsarbeit sind, ihrer Meinung nach, in der Altersgruppe der Drei- bis Sechsjährigen zu erkennen. Hier ist ein sehr hoher Anteil an Kindern in Betreuungseinrichtungen zu verzeichnen, wodurch eine große Reichweite der Maßnahmen gesichert werden kann. Im Bereich der Grundschulen und weiterführenden Schulen bestehe dagegen größerer Handlungsbedarf. Ihr ist es wichtig, dass gute Projekte vorhanden sind und fortgeführt werden. Um dies zu gewährleisten, fordert Frau Kaiser mehr Aufmerksamkeit für präventive und gesundheitsfördernde Projekte. Insgesamt liege die Grundlage der Präventionsarbeit jedoch darin, bereits im Kindesalter anzusetzen. Mit einem weiteren Themenabschnitt wendete sich die Moderatorin an Herrn Scheer, den Beigeordneten und Dezernenten des Landkreises Vorpommern-Greifswald. Frau Graner-Helmecke erfragte, wie Prävention im höheren Alter gestaltet werden kann. Als besonders wichtig erachtet Dirk Scheer dabei, dass älteren Menschen die Möglichkeit gegeben werden sollte, so lange wie möglich in der eigenen Häuslichkeit zu wohnen. Außerdem müssten zusätzliche Möglichkeiten für Senioren geschaffen werden, wie beispielsweise durch den Ausbau des Nahverkehrs. Nach seinen Angaben kann dies dazu beitragen, die Mobilität von Senioren zu bewahren und ihr Leben im ländlichen Raum lebenswerter zu gestalten. Als Praxisbeispiel wurde infolgedessen auf das zuvor mit dem Präventionspreis ausgezeichnete Projekt der „Musterwohnung“ in Schwerin Bezug genommen. Dazu äußerte Herr Scheer seine Freude über das bestehende Konzept und die Preisauszeichnung. Des Weiteren sieht er eine gelungene Entwicklung durch die zunehmende Beteiligung von Start-up Unternehmen am Projekt als gegeben an. Als besonders positiv bezeichnete der Beigeordnete ebenfalls, dass das Projekt für Einzelpersonen kostenfrei zur Verfügung gestellt wird. Nachfolgend diskutierten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Diskussion die Problematik, dass für bewährte Projekte kein kontinuierliches Sponsoring besteht. Herr Schmülling bezog dazu Stellung, indem er die Kommunen und Landkreise dazu aufrief, sich stärker zu beteiligen. Des Weiteren soll die Zusammenarbeit der Akteure mehr genutzt werden. Frau Jüttner trug dazu bei, dass zusätzlich besonders die Nachhaltigkeit der Projekte von Bedeutung sei. Eine bessere Zusammenarbeit zwischen den Kommunen und den Krankenkassen wäre ihrer Meinung nach ebenfalls notwendig. Im Folgenden erfragte Frau Graner-Helmecke, wie Umsetzungsmöglichkeiten aussehen, um Projekte langfristig beizubehalten. Dazu äußerte Frau Kaiser, dass sie der Auffassung sei, dass von den bestehenden Projekten bereits viele verstetigt werden. Die Problematik bestehe allerdings darin, dass das Teilnehmerfeld der jeweiligen

Programme unbeständig ist. So sind beispielsweise rund ein Drittel der Kinder in Kindertageseinrichtungen jährlich neu in den Projekten und müssen folglich erst mit eingebunden werden. Die Förderung der Projekte sieht Herr Scheer nicht als Hauptproblematik. Neben der Finanzierung sollten, seiner Meinung nach, die derzeitigen und neuen Akteure stärker motiviert werden. Ebenso fordert er mehr Unterstützung für Ehrenämter. Für Frau Kaiser besteht mehr Handlungsbedarf in der Umsetzung und Koordination der Landesrahmenvereinbarung. Die Probleme der Förderung entstehen, nach ihren Angaben, auf Grund von zu wenig Personal beziehungsweise einer zu geringen Ausstattung mit Personalkosten. Zum Abschluss der Diskussion wurden die Teilnehmer gebeten, einen Wunsch für die Zukunft der Gesundheitsförderung zu benennen. Wolfgang Schmülling erhofft sich mehr außergewöhnliche Projekte und die Reduzierung der finanziellen Allmacht. Zustimmend merkte Herr Scheer an, dass er mehr Freiraum für die Entwicklung von Projekten fordere. Kirsten Jüttner sprach sich für die Verstärkung der Bekanntheit von Projekten aus. Als Schlussanmerkung stand für Frau Kaiser im Vordergrund, dass im folgenden Jahr wieder eine Landesgesundheitskonferenz in Mecklenburg-Vorpommern veranstaltet wird, um die Gesundheit als starkes Thema beizubehalten. Außerdem sollen Projekte im präventiven und gesundheitsfördernden Bereich nicht mehr hintenangestellt werden. Mit dankenden Worten verabschiedete Frau Graner-Helmecke die Diskussionsteilnehmerinnen und -teilnehmer.

Impulsreferate und Fokusreferate

Die Referate der Landesgesundheitskonferenz Mecklenburg-Vorpommern wurden durch Herrn Prof. Dr. Wolfgang Hoffmann, dem Direktor des Institutes für Community Medicine der Universitätsmedizin Greifswald eröffnet. Sein Referat stand unter der Thematik „Prävention und Gesundheitsförderung von der Kita bis zum Pflegeheim“. Zu Beginn des Impulsreferates sprach er das in Mecklenburg-Vorpommern eingeführte Kindertagesförderungsgesetz (KiföG M-V) an. Im Kontext dazu stellte Herr Prof. Dr. Hoffmann eine Studie der Universität Greifswald vor, welche das Auftreten von kindlichen Entwicklungsverzögerungen untersucht. Um den Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Konferenz einen Überblick zu geben, ging er infolgedessen auf Prävalenzraten von Entwicklungsverzögerungen bei Kindern im Kitaalter ein. Die analysierten Daten beziehen sich auf Zahlen aus den Jahren 2003 bis 2016 und wurden bei Schuleingangsuntersuchungen in Mecklenburg-Vorpommern erhoben. Im Jahr 2017 haben 161 Kindertagesstätten an der Studie der Universität Greifswald teilgenommen, sie werden als DESK-Kitas bezeichnet. In diesen Kindertagesstätten wird der Entwicklungsstand durch Übungen erfasst und verbessert. Der Referent merkte an, dass durch eine gezielte Förderung der Kitas die Früherkennung von Entwicklungsverzögerungen optimiert werden könne. Eine frühzeitig ansetzende Intervention begründet sich dadurch, so Prof. Dr. Wolfgang Hoffmann, da trotz der Kinderbetreuung und den bestehenden Präventivmaßnahmen

immer noch hohe Prävalenzraten zu verzeichnen sind. Anschließend wurde Bezug auf die Prävention und Gesundheitsförderung in Schulen genommen. Als Beispiel für ein präventives und gesundheitsförderndes Projekt im Setting wurde „GeKo KidS“ genannt. Dieses Projekt hat sich zum Ziel gesetzt, die Gesundheitskompetenzen von Schulkindern zu stärken, indem beispielsweise die Zahngesundheit oder die Bedeutung der Bewegung thematisiert wird. Nach der Durchführung wurde beobachtet, dass die Schulen aus der Interventionsgruppe signifikant mehr präventive und gesundheitsfördernde Maßnahmen durchgeführt haben. Ein weiteres Konzept, welches sich für den Aufbau gesundheitsfördernder Strukturen in Kindertageseinrichtungen und Schulen einsetzt, ist das Projekt „GeStiKuS“, so Herr Prof. Dr. Hoffmann. Es ist das Ergebnis einer Kooperation der Landesvereinigung für Gesundheitsförderung Mecklenburg-Vorpommern e.V. und der Techniker Krankenkasse, welches seit dem Jahr 2015 durchgeführt wird. Inhalte des Projektes sind unter anderem Bedarfs- und Bestandsanalysen, Schulungen, die Erstellung von Maßnahmeplänen, die Umsetzung von gesundheitsfördernden Maßnahmen sowie eine Evaluation und die selbstständige Fortsetzung der Maßnahmen nach Projektende durch die Einrichtung. Im Folgenden sprach der Referent den Landesaktionsplan zur Prävention und Gesundheitsförderung in Mecklenburg-Vorpommern an. Bei der Evaluation des Aktionsplans wurde, laut Prof. Dr. Wolfgang Hoffmann, eine umfassende Verbesserung der gesundheitlichen Situation in allen Bereichen, von der Kita bis zum Pflegeheim, beobachtet. Zum Abschluss der Hauptthematik bezog sich der Referent auf die präventiven und gesundheitsfördernden Interventionsmöglichkeiten für Menschen ab dem 65. Lebensjahr. Auf Grund dessen nahm er auf Studien Bezug, die in diesem Bereich ansetzten. Als Beispiel nannte er Programme wie das „Agewell“ Projekt, welches Menschen in höheren Altersklassen unter anderem zur Steigerung der körperlichen Aktivität motivieren möchte. Dieses Programm verwendet ein Multiplikatoren-Interventionsprogramm, um die Gesundheit älterer Menschen nachhaltig beizubehalten beziehungsweise zu verbessern. Insgesamt sprach sich Prof. Dr. Hoffmann dafür aus, dass erfolgreiche Projekte in allen Altersklassen und Settings weiterhin von den Krankenkassen finanziert werden und bestehen bleiben sollten. Im Fokus muss dabei die Zusammenarbeit der Akteure stehen, da es nicht vertretbar sei, Menschen durch einen Konkurrenzkampf zu vernachlässigen. Im Anschluss an das Referat stellte sich der Direktor des Institutes für Community Medicine den Fragen des Publikums.

Es folgte das Fokusreferat des Unternehmensbereichsleiters für Prävention von der AOK Nordost, Herrn Werner Mall, zu dem Thema „Gesundheitsförderung in Lebenswelten - die Perspektive der Krankenkassen“. Zum Einstieg gab er den Teilnehmerinnen und Teilnehmern einen Überblick über die für Mecklenburg-Vorpommern bestehenden Gesundheitsziele und –strategien. Dabei nannte er die Landesrahmenvereinbarung, das Aktionsbündnis für Gesundheit, die sechs

Kindergesundheitsziele und den Landesaktionsplan. Folgend darauf sprach er die im Jahr 2016 von den Gesetzlichen Krankenversicherungen (GKV) geleisteten Präventionskosten, welche in den Bereichen der medizinischen und nichtmedizinischen Primärprävention, der Sekundär- sowie der Tertiärprävention liegen, an. Zur Veranschaulichung zeigte er den Teilnehmerinnen und Teilnehmern eine Vergleichsübersicht über die Ausgaben der Präventionsleistungen der GKV und der AOK Nordost, aus den Jahren 2015/2016. Deutlich werde dabei, dass es insgesamt ein Anstieg der Ausgaben zu verzeichnen sei sowie, dass trotz dessen noch Handlungsspielräume offen sind, so der Referent. Bezogen auf diesen Ausgabenanstieg, ging Herr Mall auf die bestehenden Finanzmittel der GKV für die BZgA von 2016 bis 2018 ein, wobei nach seinen Angaben zu erkennen sei, dass ein Großteil der finanziellen Mittel nicht ausgegeben wurde. Für den Unternehmensbereichsleiter der AOK Nordost ist es ebenfalls wichtig, dass die Kooperation mit der BZgA und unter den Krankenkassen gestärkt wird. Als dritten Blickpunkt seines Referates nahm Werner Mall Bezug auf die Gesundheitsförderung im Setting, wobei er unter anderem die Ziele, die Zielgruppen und die Settings selbst kurz beleuchtete. Im Hinblick darauf sprach er über die Gesundheitsförderung in den Kommunen, hierfür sei der Leitfaden der Prävention als Grundlage anzusehen. Laut dem Referenten sind die Krankenkassen an diesen Leitfaden gebunden und müssen neben der genauen Vorgehensweise vor allem die Qualifikation der Anbieter beachten. Als Praxisbeispiele benannte er die Gesundheitsförderung der Arbeitslosen, die kommunale Gesundheitsförderung zum Thema Darmkrebsvorsorge sowie das Landesprogramm „Gute gesunde Schule“. Für diese bestehenden Projekte sieht Herr Mall die Möglichkeit, eine gemeinsame Finanzierung umzusetzen und die konkurrierenden Krankenkassen an einen Tisch zu holen. Des Weiteren sei der Handlungsbedarf für die Gesundheitsförderung ersichtlich und der Aufbau auf bestehende Strukturen möglich. Als Abschluss gab der Referent einen Zukunftsausblick. Dabei stand für ihn vordergründig im Fokus das Aktionsbündnis für Gesundheit und die Gesundheitsziele weiterzuentwickeln, um somit bestehende Strukturen nutzen und neue benötigte Strukturen entwickeln zu können. Herr Mall beantwortete im Anschluss an seinen Vortrag ebenfalls die Fragen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer.

Zum Abschluss der Landesgesundheitskonferenz stellte sich Frau Dr. Cornelia Ruhnau, die Amtsärztin des Landkreises Mecklenburgische Seenplatte, mit ihrem Referat zum Thema „Gesundheitsförderung im ländlichen Raum – die kommunale Perspektive“ vor. Sie beschrieb zunächst, dass der Landkreis Mecklenburgische Seenplatte, in dem sie tätig ist, durch einen Zusammenschluss aus den ehemaligen Landkreisen Demmin, Mecklenburg-Strelitz, Müritz und der kreisfreien Stadt Neubrandenburg entstanden ist. Dies geschah auf Grund der Kreisgebietsreform von 2011. Resultierend daraus würden sich aus ihrer Sicht neben den vorher bereits bestehenden Herausforderungen zusätzlich neue ergeben. Solche Probleme beziehen sich unter anderem auf die dünne Besiedlung, die

schwache Strukturierung des Landkreises, die höhere Anzahl von Mitarbeitern und Arbeitskreisen, Zeitmangel sowie fehlende finanzielle Ressourcen. Außerdem würden seit 2015, durch die erste überregionale Beratung der Aktionspartner in der Gesundheitsförderung, Unklarheiten über bestehende Projekte im Land und offene Fragen im Bereich der Zielgruppen bestehen. Folgend darauf gab Frau Dr. Ruhnau den Teilnehmerinnen und Teilnehmern einen Überblick über bekannte Projekte, welche in ihrem Landkreis durchgeführt werden und deren ausführende Akteure. Beispielsweise das Themencafé für Eltern, die Schatzsuche, ein Mitmachparcours „Volle Pulle Leben- Auch ohne Alkohol“ und die Brücke Neubrandenburg. Anschließend erklärte sie, dass als Lösungsweg für die genannten Probleme eine fünf-Punkte Vorgehensweise für den Landkreis Mecklenburgische Seenplatte entwickelt wurde. Folgend darauf bezog sich die Referentin auf die gesetzlichen Grundlagen und Wünsche an das Aktionsbündnis der Gesundheitsförderung. Dabei forderte die Amtsärztin unter anderem eine stärkere Vernetzung, eine bessere Aufgabenverteilung, mehr Nachhaltigkeit für Projekte und die Vergütung des Ehrenamtes. Auch Frau Dr. Ruhnau stand den Teilnehmenden für Rückfragen zur Verfügung.

Mit seinen Schlussworten richtete Herr Schmülling seinen Dank an die Redner, Referenten, die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Konferenz sowie die Moderatorin. Im Anschluss an die Veranstaltung lud er zu einem offenen Austausch mit Kaffee und Kuchen ein, um neue Kontakte zu knüpfen und bestehende Kontakte zu stärken.

Evaluation

	Gesamt (Durchschnitt)
Wie zufrieden waren Sie mit:	
der Veranstaltung insgesamt	2,04
den Inhalten der Veranstaltung	1,91
den Räumlichkeiten	1,54
der Organisation und dem Service vor Ort	1,61
Beantwortung von Fragen	1,57
Wie haben Ihnen die Programmpunkte gefallen:	
Podiumsdiskussion	2,46
Ausstellung	1,68
Offener Austausch	1,87
Referate	
Hoffmann	1,56
Mall	2,25
Ruhnau	1,85

Im Rahmen der Landesgesundheitskonferenz Mecklenburg-Vorpommern wurde durch die Landesvereinigung für Gesundheitsförderung MV e.V. eine anonymisierte Evaluation durchgeführt. Die auszufüllenden Evaluationsbögen lagen in den vorbereiteten Tagungsmappen der Teilnehmenden vor und konnten am Ausgang abgegeben werden. Die Auswertung zeigt, dass die Befragten insgesamt mit der Ausrichtung und den Inhalten der Konferenz zufrieden waren. Ansätze für Verbesserungen sahen die diesjährigen Teilnehmenden unter anderem bezüglich des Zeitplans und der zeitlichen Verschiebung des Vormittagsprogramms. Darüber hinaus wünschen sie sich zukünftig stärkere Anregungen beziehungsweise mehr Input. Die Anmerkungen in den Evaluationsbögen lassen ebenfalls erkennen, dass die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sich auch im nächsten Jahr eine Landesgesundheitskonferenz in Mecklenburg-Vorpommern erhoffen. Sowohl die Räumlichkeiten, die Organisation und den Service durch das Bürgerhaus Güstrow beurteilten die Besucherinnen und Besucher der Konferenz mit sehr gut bis gut. Besonders das freundliche und zuvorkommende Servicepersonal der Einrichtung wurde gelobt. Die Ausstellung der Plakate zum Wettbewerb „Projekte guter Praxis“ und die Verleihung des ersten Präventionspreises in Mecklenburg-Vorpommern wurden gut angenommen und im Durchschnitt mit einer positiven Rückmeldung bewertet. Verbesserungsvorschläge für die zukünftigen Verleihungen des Präventionspreises belaufen sich auf die Auszeichnung von drei ersten Plätzen pro Kategorie und ein besseres Zeitmanagement für die Besichtigung der Plakatausstellung. Nach Meinung der Befragten besteht für den Programmpunkt der Podiumsdiskussion der größte Handlungsbedarf. Die Kommentare dazu bezogen sich unter anderem auf das Fehlen des Ministers, den Verzug im Zeitplan durch seinen vorangegangenen Ausstellungsrundgang und die daraus resultierende verkürzte Zeit für die Diskussion. Die Referate der Veranstaltung wurden differenziert bewertet, wobei das Impulsreferat von Herrn Prof. Dr. Hoffmann die stärkste Zustimmung erhielt. Die Fokusreferate von Frau Dr. Ruhnau und Herrn Mall erreichten ebenfalls eine gute Bewertung. Vereinzelt wurde hinsichtlich der Referate ein anderer Programmzeitpunkt und eine Vertiefung bestimmter Themenbereiche gewünscht. Für die Beantwortung der Zuhörerfragen wurde laut der Evaluation ausreichend Spielraum geboten, diese konnten von den Referenten zufriedenstellend beantwortet werden. Die Landesgesundheitskonferenz ging mit einem offenen Austausch für alle Beteiligten zu Ende, bei den Teilnehmerinnen und Teilnehmern fand dies guten Anklang.